Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 241. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Samstag, 5. September 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Deutsches Reich.

Die neuen Steuern.

Die Ausarbeitung der neuen Steuervorlagen ist dem „B. T.“ zufolge soweit gediehen, daß sie schon zu Anfang der nächsten Woche an den Bundesrat gelangen werden. Die Entwürfe liegen dem Staatssekretär Sydow, der am Montag von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, schon fertig vor und werden von ihm gemeinsam mit dem Unterstaatssekretär und den zuständigen Räten noch einmal einzeln durchberaten. Nur die endgültige Redigierung der Entwürfe will der Schatzkanzler persönlich vornehmen. Die geplanten Steuern sollen bekanntlich annähernd 400 Mill. M. bringen. Doch erwartet man, daß sich im ersten Jahre, eventuell auch im zweiten und dritten Jahre die Kinderkrankheiten aller neuen Steuern: Verminderung des Umsatzes der mit den Steuern belegten Gegenstände, Erhebungsschwierigkeiten usw. geltend machen werden. Jedoch rechnet man im Reichsschatzamt darauf, daß im ersten Etatsjahre aus den neuen Steuerquellen eine faktische Einnahme von zirka 300 Millionen Mark sich ergeben werde. Dieser Betrag würde annähernd dem voraussichtlichen Defizit des Staatshaushales 1908/1909 entsprechen. Es wird angenommen, daß in der Zwischenheit die jährlichen Steigerungen den erhöhten Anforderungen stets entsprechen werden.

Die Finanzen im Reich und in Preußen stehen, so schreiben die Berl. Pol. Nachr., schlecht. Nahezu 14 Millionen Mark beträgt der Fehlbetrag der Reichs-Hauptkasse für das Jahr 1907. Um diesen Betrag erhöht sich also nach den Bestimmungen der Reichsverfassung der Ausgabebedarf für das Jahr 1909. Zugleich erhöht sich der Betrag, den die Bundesstaaten an durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen für das erwähnte Jahr aufzubringen haben, um mehr als 7 Millionen Mark. Diese Beträge sind zwar vorläufig gestundet, müssen aber doch seiner Zeit von den Bundesstaaten zur Reichskasse abgeführt werden. Auch der Endabschluß der preußischen Generalstaatskasse ist zweifellos ungünstig gewesen. Dieser Abschluß wird nicht, wie der der Reichs-Hauptkasse veröffentlicht, die genauen Zahlen pflegen erst dem Finanzminister bei der Vorlegung des Etats des nächsten Jahres mitgeteilt zu werden. Der preußische Rechnungsfehlbetrag für das Jahr 1907 ist daher zahlenmäßig allerdings noch nicht genau anzugeben. Daß er aber recht beträchtlich sein wird, unterliegt nach den Mitteilungen, die bereits während der letzten ordentlichen Landtagssession seitens des Finanzministers und des Eisenbahnministers über die ungünstige Wendung in den finanziellen Ergebnissen der Staatsbahnen gemacht worden sind, keinem Zweifel. Im Reiche wie in Preußen wirken eben neben anderen Umständen namentlich zwei Momente zu der ungünstigeren Gestaltung der Finanzen zusammen. Einmal der Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur, wie sie in der Verminderung der Einnahmen, insbesondere der Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen des Reiches und des Staates sich geltend macht, sodann die Steigerung der Preise zahlreicher Waren verschiedener Art, infolge deren die Ausgabe-Etats über das bei der Etatsaufstellung vorgesehene Maß anschwellen. Wenn man auch damit rechnen darf, daß mit der Wiederkehr günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse die Einnahmen des Reiches und des preußischen Saates sich wieder heben werden, wird man doch mit der Fortdauer der höheren Preise zahlreicher für die Reichs- und Staatsverwaltungen wichtiger Waren und mit der dadurch bedingten Steigerung der Ausgaben rechnen müssen. Mit dieser Steigerung der allgemeinen Preisverhältnisse steht auch die in Aussicht genommene allgemeine Erhöhung der Beamtenbesoldungen in ursächlichem Zusammenhang. So weist auch der Abschluß des letzten Finanzjahres im Reiche wie in Preußen nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, durch Erschließung neuer Einnahmequellen den Reichshaushalt dauernd auf eine sichere Grundlage zu stellen und die Bestimmung zu beseitigen, nach der die Bundesstaaten mit hohen, im voraus in ihrem Betrage nicht übersehbaren Beträgen für Reichszwecke zu belasten sind.

§ Berlin, 3. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt: Die Nachricht, daß die eine neue Militärvorlage bevorsteht, entbehrt nach Erkundigungen an zuständiger Stelle jeder tatsächlichen Unterlage. Eine Verquickung der Reichsfinanzreform mit einer solchen Vorlage sei niemals in Aussicht genommen worden.

§ Berlin, 3. Sept. Zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder wurde der Vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimer Oberegierrungsrat von Schwerin ernannt.

§ Berlin, 3. Sept. Das abgelöste ostasiatische Besatzungsdetachement wird in diesem Jahre nicht wie früher auf dem Seewege, sondern über Sibirien, mit der Eisenbahn in die Heimat zurückkehren und voraussichtlich am 30. Sept. in Wirballen eintreffen. Den Angehörigen des Detachements werden nach Möglichkeit unterwegs während des Aufenthalts auf größeren Stationen gewöhnliche Briefe und Postkarten, jedoch nicht Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, zugeführt werden. Solche Sendungen unterliegen denselben Gebühren, wie wenn sie nach der asiatischen Garnison gerichtet wären. Sie müssen in der Aufschrift die deutliche Angabe tragen: „Durch das Marinepostbureau in Berlin. Empfänger gehört dem aus Ostasien heimkehrenden Besatzungsdetachement an.“ Die Angabe eines Bestimmungsortes ist nicht erforderlich.

§ Straßburg, 3. Sept. Der kaiserliche Sonderzug ist um 3 Uhr hier eingetroffen. In der Begleitung des Kaisers befand sich außer den Herren des Gefolges Fürst zu Fürstenberg. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar, die vorher eingetroffen waren, waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Der Kaiser begab sich im Automobil nach dem kaiserlichen Palast, wo er Wohnung nahm.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich und die deutsche Note über Marokko.

* Wien, 3. Sept. Die deutsche Rundnote über Marokko hat hier eine günstige Aufnahme gefunden. Man erklärt sich hier Frankreichs zögernde Haltung gegenüber Mulai Hafid aus dem Bestreben des französischen Gesandten Regnault, soviel als möglich seine bisherige Politik zu rechtfertigen, die ihn in der Unterstützung von Abdul Asis zu weit vorgetrieben hat.

Niederland.

Die Hoffnung auf einen Thronerben.

Nach den Berichten der Zeitungen könnte es kaum noch einen Zweifel unterliegen, daß die Holländer wieder Hoffnung auf einen Thronerben haben. Das freudige Familienereignis wird für Ende Februar oder Anfang März erwartet. Die Königin Wilhelmina muß aber, wie die bisherige Erfahrung gelehrt hat, der vollsten Ruhe pflegen. Das wird nunmehr in strengster Weise beobachtet werden, und deshalb wird die Königin das am 15. September zusammentretende Parlament nicht persönlich eröffnen. Angeblich aus dem gleichen Grunde wird auch der Streit mit Venezuela lässig betrieben; man will womöglich jeden Kanonendonner vermeiden, um der Königin Aufregungen zu ersparen.

Der Konflikt mit Venezuela.

* Haag, 3. Sept. Heute abend geht der Panzerkreuzer Friesland nach den venezolanischen Gewässern in See; vorläufig wird die Marineverwaltung keine weitern Verstärkungen dorthin schicken. [Nach Ankunft der Friesland werden in den venezolanischen Gewässern versammelt sein: Der Panzer Jakob van Heemskerk, der Panzerkreuzer Friesland, die geschützten Kreuzer Utrecht und Holland und der kleine Kreuzer Gelderland; mithin eine ganz ansehnliche Seemacht.]

Frankreich.

Frankreichs Haltung in der Marokkofrage.

In der französischen Presse war die Behauptung aufgestellt worden, daß Frankreich im Verein mit Spanien bereits vor einigen Tagen den Mächten eine Note betreffs einer eventuellen Erklärung Muley Hafids zugestellt habe. Daß dies nicht der Fall war, daß also auch die bezüglichen Ausfälle gegen Deutschland, das angeblich eine Gegenaktion gegen Frankreich und Spanien eingeleitet haben sollte, unbegründet waren, ergibt sich aus folgender Meldung:

* Paris, 3. Sept. Die französisch-spanische Note über die von Muley Hafid zu fordernden Garantien, die gestern den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Spaniens zugegangen ist, soll heute den Signatarmächten der Algecirasakte zugestellt werden.

* Paris, 3. Sept. Das Journal des Debats gibt den Inhalt der von Frankreich ausgearbeiteten und augenblicklich dem Kabinet von Madrid zur Zustimmung unterbreiteten französisch-spanischen Note über die für eine Anerkennung Mulai Hafids aufzustellenden Bedingungen dahin an, daß sie ausschließlich Bürgschaften internationaler Art fordere, und zwar als solche die Anerkennung die Akte von Algeciras, aller von Marokko in seiner souveränen Unabhängigkeit früher geschlossenen Verträge und Abkommen sowie der Konzessionen, Vorrechte, Gründungen und Aufträge jeder Art, die nach der Akte von Algeciras und Kraft dieser von Marokko bewilligt seien. Was die besonderen Forderungen angehe, die einzelne Mächte, insbesondere Frankreich und Spanien, dem neuen Sultan vorlegen könnten, so blieben sie natürlich vorbehalten. Aber die Note erwähne sie in Anbetracht ihres Charakters von wesentlich nationalem Interesse nicht.

Amerika.

Ein englisch-venezuelanischer Konflikt.

* New-York, 3. Sept. Nach einem Telegramm aus Caracas hatte der dortige englische Gesandte jüngst eine Unterredung mit Präsident Castro und reiste unmittelbar darauf nach Trinidad, wie man annimmt zu dem Zwecke, Angelegenheiten von hervorragender Wichtigkeit nach London zu übermitteln. Dieser unerwartete Vorgang wird als ein neuer Fall internationaler Verwicklungen angesehen.

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

26) Nachdruck verboten.

„Es muß etwas geschehen und bald“, murmelte Frau von Henneberg, die kleinen Hände ballend, „ich — ich ertrage das nicht mehr!“

Sie schritt weiter, und an allen Gliedern bebend, schlüpfte Sibylle, die ihr durch eine Seitentür gefolgt war, wieder zurück. Es war ihr, als habe ein greller Blitz einen Abgrund beleuchtet. Alles, was diese Frau sagte und tat, war Heuchelei. Sie führte etwas im Schilde. Aber was und gegen wen?

Der unterbrochene Gesang ward nicht wieder aufgenommen. Otto von Röseler mußte nach Halberstadt zurückkehren, und auch der Rektor nahm Abschied. Adalbert begleitete beide Herren bis in den Schloßhof, wo Ottos Pferd vorgeführt ward. Es war eine feuchte Luft, schwere graue Wolken bedeckten den Himmel.

„Es wird Schnee geben“, sagte der Rektor, emporschauend, und Adalbert fügte hinzu:

„Wenn es nicht zu arg wird, und Ernst im Schnee stecken bleibt, Sie wissen, wir erwarten ihn morgen, verehrtester Herr Lehrer.“

„Aengstige dich nicht, ich nehme ihn morgen heil und gesund in Halberstadt in Empfang“, lachte Otto, während er sich auf sein Pferd schwang.

„Ich wünsche, wir bekämen zum Feste ordentliche Schlitten- und Eisbahn. Dann fahren wir nach Finkenstädt und machen dort einen tüchtigen Eislauf“, sagte Adalbert fröhlich. Vorher suche ich dich aber noch einmal in Halberstadt heim. Man muß doch seine Einkäufe machen!“

„Tue Geld in deinen Beutel!“ rief Otto und gab seinem Pferde die Sporen. Der Rektor drückte dem Baron warm die Hand und entfernte sich ebenfalls.

Der junge Mann ward ihm mit jedem Tage lieber, heute mischte sich aber in dieses Gefühl noch das der Besorgnis, ohne daß er es sich zu deuten vermochte. Adalbert lebte geborgen in einem stillumfriedeten Heim. Weshalb bangte denn eigentlich sein treusorgender Lehrer um ihn?

12. Kapitel.

Das Geläute der Glocken ertönte von den Türmen aller Städtchen und Dörfer in der Umgegend und fand seinen Widerhall in den Bergen.

Weihnachten war herangekommen. Vom frühen Morgen an herrschte in allen Häusern und Hütten eine fröhliche Geschäftigkeit, eine sich von Stunde zu Stunde steigernde Erwartung. Man wußte nicht, wessen Freude größer war, ob derer, die beschenkt zu werden hofften, ob derer, denen es vergönnt war, Gaben mit vollen Händen auszustreuen. Auch die Aermsten waren bemüht, ihre Wohnungen zu schmücken, um das Christkind würdig zu empfangen, hatte doch die Erfahrung gelehrt, daß es auch an ihnen nicht leer vorübergehen würde.

In der Tat regten sich viele Hände zu diesem segensreichen Geschäft. Im Lehrerhause zu Buchrode deckte die alte Lehrerswitwe schon um die Mittagszeit den Tisch, auf welchem die Gaben für die Armen und Kinder der Gemeinde niedergelegt wurden. Die Bescheerung konnte in diesem Jahre besonders reich ausfallen. Als sie Adalbert von der bevorstehenden Bescherung erzählt und ihm die Kleidungsstücke, die wollenen Strümpfe, Tücher Röckchen usw., die ihre fleißige Hand angefertigt, gezeigt, hatte er ihr eine recht groß erscheinende Summe zur Verfügung gestellt, und sie hatte dafür eine Menge hübscher, passender Gegenstände gekauft, die sie angemessen an jung und alt verteilte.

Der Aufbau im Lehrerhause, an dem die ganze Gemeinde beteiligt war, sollte schon in einer frühen Nachmittagsstunde stattfinden. Rektor Mann und seine Mutter hatten zugesagt, der Bescherung in Ellerode beizuwohnen, und deshalb die alljährlich von ihm geleitete früher angesetzt. Gern hätten sie Baron Adalbert als Gast dabei gesehen, als aber der Rektor diesen Wunsch geäußert, war ihm fast von sämtlichen Einwohnern des Herrenhauses ein Veto entgegengesetzt worden.

Adalbert hatte noch niemals einer Christbescherung beigewohnt, man wolle sich die Freude nicht rauben lassen, sie ihm zu bereiten und schon waren alle Hände beschäftigt, sie herzurichten.

Ernst von Henneberg war, wie erwartet, aus Bonn eingetroffen. Otto von Röseler hatte seinen Weihnachtsurlaub angetreten, den er in Ellerode verlebte, und gemeinschaftlich mit Adalbert hatten sie einen Raubzug, wie Ernst es nannte, angetreten, um die Läden n Quedlinburg und Halberstadt zu plündern, ja, bis nach Magdeburg war er ausgedehnt worden. Reich mit Schätzen beladen, waren sie zurückgekehrt und nun geschäftig, sie den Gabentischen einzureihen.

Adalberts Wunsch war in Erfüllung gegangen. Der Schnee war in reichem Maße gefallen und hatte die Gebirgspfade beinahe unpassierbar gemacht, nun aber war klares, kaltes Wetter eingetreten, Mond und Sterne leuchteten bald nach Eintritt der Dunkelheit vom Himmel und verhießen vom winterlichen Glanz verklärte Weihnachtstage.

In Ellerode hatte allerdings niemand recht Zeit gefunden, sich nach dem Wetter umzusehen, nur Adalbert schlich sich ab und zu ins Freie, um eine flüchtige Beobachtung anzustellen. Er führte für einen der Festtage noch eine besondere Ueberraschung im Schilde, für die er des Frostes und des Sonnenscheins bedurfte.

Dazwischen hatte er viel bald mit Otto, bald mit Ernst oder Therese zu flüstern. Selbst die zwischen ihm und Erdmuthe herrschende Zurückhaltung war durch die Vorfreude der Weihnacht gebrochen worden. Sie arbeiteten wie gute Geschwister zusammen mit den anderen, das Tannengrün, das ihnen herbeigebracht ward, in den Zimmern und auf den weißgedeckten Tischen zu verteilen, die großen Tannen mit Zuckerwerk, vergoldenen Aepfeln und Nüssen und zahlreichen Wachskerzen zu behängen, sowohl die Gaben auszubreiten, die bis zum Beginn der Bescherung mit weißen Tüchern verhüllt wurden.

Major von Henneberg beteiligte sich eifrig an diesen Vorbereitungen und manches Scherzwort flog zwischen ihm und der jungen Welt hin und her. Frau von Henneberg hatte sich die Herrichtung des Tisches für die von ihr beschenkten Armen vorbehalten und Sibylle dabei zu ihrem Adjutanten bestellt. Erdmuthe, die mehrmals zwischen den beiden Zimmern hin- und herzugehen hatte, wollte es indes scheinen, als herrsche bei Mutter und Tochter nicht die dem Fest angemessene, gehobene Stimmung wie bei den andern.

Die frühe Dunkelheit trat ein, die Vorbereitungen waren beendet. Auf allen Wegen, die von den umliegenden Dörfern und Gehöften nach Ellerode führten, war es lebendig geworden. Die zur Bescherung Geladenen stellten sich im Schlosse ein, wurden in einen großen, wohlgeheizten Raum geführt und dort von der Wirtschafterin und den Mägden mit Kaffee und frischgebackenen Kuchen bewirtet, des Augenblicks harrend, wo sich für sie die Pforten des erwarteten Paradieses öffnen sollten.

„Mama, die Leute sind alle beisammen“, meldete Therese, die einen Blick in das Wartezimmer getan hatte, ihrer Mutter. „Ist es nicht Zeit, anzufangen?“

Feine Lederwaren,
Schreibmappen, Brieftaschen,
Visites, Portemonnaies,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

Die Pocken in Duisburg.

* Duisburg, 3. Sept. Nachdem seit Montag ein Stillstand in den Pockenerkrankungen eingetreten war, ist gestern ein neuer Krankheitsfall vorgekommen. Der 18jährige Zementarbeiter Detti, der in der Arbeiterbaracke der niederrheinischen Hütte wohnte, ist an schwarzen Pocken erkrankt und dem Epidemienhause am Grunewald zugeführt worden. — Gestern wurden hier 1586 Personen geimpft.

Provinzielle Nachrichten.

* Dorsten, 3. Sept. Für Dorsten scheint nunmehr auch die Zeit einer rascheren Entwickelung und Vermehrung der Bevölkerung einzutreten. Mit dem Beginn dieses Jahres wurden mehr als 6000 Morgen zu bergbaulichen Zwecken nördlich von Dorsten bis nach Erle angekauft; und jetzt, nachdem das Abteufen der Zeche Baldur mittelst des Gefrierverfahrens als gelungen bezeichnet werden kann, wird auch die Gewerkschaft Konsolidation zwischen hier und Hervest zwei Schächte abteufen. Die Ländereien sind angekauft oder werden expropriiert. In kürzester Frist wird mit den Arbeiten begonnen werden.

* Duisburg, 2. Sept. Der vor einiger Zeit aus Oberhausen spurlos verschwundene Rechtsanwalt und Notar Dr. Bauer hat sich gestern der hiesigen Staatsanwalt gestellt, weil er obdachlos und ohne Existenzmittel war. Nach seinem Verschwinden aus Oberhausen hatte die Staatsanwaltschaft seine Notariatsakten beschlagnahmt, wobei man fand, daß Dr. Bauer sich der Unterschlagung von Stempelmarkgeldern schuldig gemacht hatte. Wegen Verbrechens im Amte wurde Dr. Bauer sofort ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* Bonn, 3. Sept. Auf eigenartige Weise ist ein hiesiger Bürger zu einer schweren Schußverletzung gekommen. Der Mann züchtigte seinen Jungen, als sich in dessen Tasche ein Revolver entlud. Die Kugel drang dem Vater in den Unterleib und verletzte den Mann tödlich.

* Trier, 2. Sept. In heldenhafter Weise hat der Feuerwehrmann Paolucci heute nachmittag bei einem Hausbrande in dem Vorort Pallien einem 18 Monate alten Kinde das Leben gerettet. Dreimal drang er in das brennende Haus ein, um das Kind aus dem Schlafzimmer zu holen, dreimal war sein Vorgehen vergebens. Erst beim vierten Male gelang ihm die Rettung. Infolge des Qualms und der erlittenen Brandwunden wurde der Mann bewußtlos.

Aus Nah und Fern.

]:[Winterswijk, 3. Sept. Heute abend ist die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs Winterswijk in Gebrauch genommen worden.

— Bremen, 3. Sept. Die Rettungsstation Jubre der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 2. September sind von dem bei Sönderho gestrandeten deutschen Dampfer Schlei (Kapitän Harder), der mit Zement von Aalborg nach Esbjerg bestimmt war, vier Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

— Gotha, 3. Sept. In vergangener Nacht ist an einzelnen Stellen des Thüringer Waldes, nach dem Gothaischen Tageblatt, bei starkem Rückgang der Temperatur der erste Schnee gefallen.

— Grabow (Mecklenburg), 3. Sept. Gestern nachmittag wurden beim Bahnübergang am Kießer Damm zwei etwa 7jährige Knaben von dem Hamburger Schnellzuge erfaßt und getötet. Beide Knaben wurden schrecklich verstümmelt. Das Unglück soll nach der Aussage von Augenzeugen dadurch entstanden sein, daß nach der Durchfahrt des Berliner Personenzuges die Barriere von Knaben hochgehoben wurde und 7 Knaben über die Gleise zu laufen versuchten. In diesem Augenblick brauste der Hamburger Schnellzug vorbei und erfaßte zwei von den Knaben.

— Konstanz, 2. Sept. Am 1. Mai 1908 wurde der im Jahre 1859 in Unterleuchtringen bei Waldshut geborene berufslose Karl Ebner wegen Mordes und Einbruchdiebstahls vom Schwurgericht Konstanz zur Todesstrafe und drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Ebner, ein vielfach bestrafter Verbrecher, hatte am 15. Nov. 1907 im Kanton Zug beim Botsrank, südlich der von Oberägerei nach Einsiedeln führenden Ratenstraße den schweizerischen Kantonspolizisten Staub aus Oberägerei, als dieser ihn kontrollieren wollte, mit seinem Revolver durch einen Schuß getötet. Ebner, der beim Schwurgericht alles in Abrede stellte, gab noch am Tage seiner Verurteilung den Diebstahl und die Tötung Staubs zu, machte aber geltend, daß er Staub nur habe verletzen wollen, um der Verhaftung zu entgehen. Während der Reichsanwalt die von dem Angeklagten gegen das schwurgerichtliche Urteil eingelegte Revision für begründet erklärte, verwarf sie das Reichsgericht. Da der Großherzog Friedrich II. von Baden von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, wurde Ebner heute vormittag 6 Uhr im Gefängnishofe des hiesigen Amtsgerichts mit dem Fallbeil hingerichtet. Der Hinrichtungsakt währte nur wenige Minuten. Es ist dies die erste Hinrichtung unter der Regierung des jetzigen Großherzogs.

— Konstanz, 3. Sept. Der Wettersturz und die in den letzten Tagen eingetretene kühle Witterung veranlassen viele Touristen, Tirol und die Schweiz zu verlassen. Der Fremdenstrom geht teils nach Lindau oder München, teils nach Konstanz. Die Züge sind überfüllt. Auf den Alpen ist Schnee gefallen.

— Newyork, 3. Sept. In Brownsville fand am vergangenen Sonntag die Trauung zwischen dem 106 Jahre alten Rabbiner Bernet Wolinski und seiner jungen Braut, der 70jährigen Witwe eines verstorbenen Freundes des Rabbiners statt. Wolinski hat 175 lebende Verwandte und Kinder, Enkel, Urenkel und Ururenkel in Rußland und in den Vereinigten Staaten.

— Masagan, 3. Sept. Auf dem Umerrebia ist eine Barkasse gescheitert, wobei 43 Eingeborene ertrunken sind.

Städtische Nachrichten.

*** Bocholt, 3. September.

*** Einschränkung der ersten Wagenklasse.** Die erste Wagenklasse ist vor einigen Jahren bekanntlich von der preußischen Eisenbahnverwaltung aus vielen Personenzügen entfernt, auf den Wunsch ihrer Freunde aber bald wieder eingestellt worden. Im kommenden Winter soll nun abermals die erste Klasse aus einer größeren Zahl von Personenzügen, namentlich des Ostens, verschwinden.

Allerlei.

— **Der „Nagel, an dem Napoleons Hut hing".** Eine amüsante Anekdote von einer „echten" Napoleonreliquie wird im „Gaulois" erzählt. Kurz nach 1815 empfing der Müller von Waterloo eines Tages den Besuch eines Engländers, der an der Mauer einen Nagel entdeckt und nun den Müller bittet, ihm dies Stück Eisen doch zu verkaufen. Der Müller hat nichts dagegen, der begeisterte Brite entreißt ihm fast den Nagel, wirft dem Müller eine Hand voll Goldmünzen zu und erklärt, daß er gern zwanzigmal soviel bezahlt hätte, denn zweifellos sei dies der Nagel, an den Napoleon seinen Hut gehängt habe, als er am Schlachttage einige Augenblicke in der Mühle weilte. Der Müller sann eine Weile nach und kam dann auf einen schlauen Einfall. Der Nagel wurde sofort ersetzt und das Loch an der Wand mit einer Inschrift versehen, die die historische Bedeutung des Tages erschöpfend darlegte. Von nun an verging fast keine Woche, in der nicht ein Liebhaber gekommen wäre, um für schweres Geld die kostbare Napoleonreliquie sich zu sichern. Ein Nagel nach dem andern ward verkauft und noch die Kinder des Müllers genossen die bequeme Rente.

— **Die Opfer der Eisenbahnen.** 1914 Menschen sind im abgelaufenen Etatsjahr auf den deutschen Eisenbahnen getötet wurden. Im Berichtsjahre kamen 1346 Entgleisungen, 947 Eisenbahnzusammenstöße und 5807 sonstige Unfälle, zusammen also 8100 Betriebsunfälle vor. Im Jahre 1896, also zehn Jahre früher, waren es nur 946 Entgleisungen, 519 Zusammenstöße und 4965 sonstige Unfälle, zusammen 6430 Betriebsunfälle. Die Gesamtzahl aller getöteten und verletzten Personen betrug im Jahre 1906 7056 und im Jahre 1896 5134.

— **Papier als Schutz vor Maden und Motten.** Einen für alle Hausfrauen, Metzger, Wild- und Geflügelhändler beachtenswerten Ratschlag, wie man Fleischmaden und Motten fernhalten kann, finden wir im neuesten Hefte der populärwissenschaftlichen Monatsschrift Kosmos. In seinen „Bildern aus dem Insektenleben" erörtert dort der französische Entomologe J. H. Fabre seine Versuche, die Fleischfliegen an der Eiablage zu hindern, und gelangt zu dem Schluß, daß die Fliegen ihre Eier, aus denen die fleischverderbenden Larven ausschlüpfen, nur an solchen Stellen ablegen, an denen das Fleisch nicht durch eine Hülle geschützt ist, sei es nun die natürliche Körperhaut, oder eine künstliche Hülle. Tat der Experimentator seine Versuchsobjekte in eine obenzugekniffene Tüte aus Zeitungspapier, so erfolgte keine Eiablage, da weder der Legestachel des Insektes, noch die den Eiern entschlüpfenden Larven das Papier zu durchbohren vermögen. Die praktische Lehre hieraus ergibt sich eigentlich von selbst. „Auf unseren Märkten und in unseren Läden hängt das feilgebotene Wild oder Fleisch ungeschützt an den Haken der Verkaufsstände. Gar manches Stück, das äußerlich tadellos aussah, muß der Käufer jedoch fortwerfen, wenn die Herrichtung in der Küche beginnt, weil es von Maden wimmelt. Es ist, wie jedermann weiß, die Schmeißfliege der Uebeltäter gewesen, und doch denkt niemand ernstlich daran, sich davor zu schützen, weder der Kleinhändler, noch die großen Versandgeschäfte, noch der Jäger oder Metzger. Und doch ist nichts weiter nötig, um das Erscheinen der Würmer zu verhindern, als jedes Stück in eine papierene Schutzhülle zu stecken. Wenn man diese Vorsichtsmaßregel sofort beobachtet, vor dem Eintreffen des Zweiflüglers, so ist jedes Stück Wild, Geflügel oder Fleisch unangreifbar und kann ruhig den Grad der Reife abwarten, den die Feinschmecker verlangen. Nun wird der Verkäufer allerdings seine Rebhühner, Schnepfen usw. den Blicken der Vorübergehenden nicht entziehen wollen, indem er sie ganz mit Papier umhüllt. Es genügt aber schon, nur den Kopf der Vögel mit einer Papierkapuze zu umgeben, da jener Teil am meisten bedroht ist. — Ebenso erfolgreich ist das Papier in dem häuslichen Kampfe gegen die Motten oder Schwaben, deren Raupen Wollenstoffe, Pelzwerk usw. zerfressen. Um diese Schädlinge fernzuhalten, erweisen sich Kampfer, Naphthalin, Tabak und andere starkriechende Stoffe häufig als wirkungslos. Ich rate den Hausfrauen, diese ganze Drogerie durch Zeitungen von geeignetem Format zu ersetzen. Das zu schützende Stück wird sorgfältig in eine Zeitung eingepackt, deren Ränder man doppelt zusammenfalzt und gut mit Nadeln versteckt. Wenn der Verschluß wirklich sicher ist, werden die Motten niemals hineingelangen. Seitdem auf meinen Rat diese Methode in meinem Haushalte angewendet wird, haben jene lästigen Schädlinge kein Unheil mehr anrichten können."

— **Geräuschlose Gewehre.** In New-York wurde soeben mit geräuschlosen Gewehren, einer Erfindung Maxims, des Konstrukteurs der nach ihm benannten Schnellfeuergeschütze, ein befriedigender Versuch unternommen. Das sich augenblicklich im Gebrauch befindliche amerikanische Armee-Gewehr ist auf mehr als 5 Kilometer weit genau vernehmbar. Mit der geräuschdämpfenden Erfindung, die an jedem Gewehr angebracht werden kann, hört man den Schuß der dem Aufschlagen eines Hammers auf eine Stahlplatte ähnlich klingt, nur 1200 Meter weit. Allerdings ist auch eine Schattenseite dabei, denn die Schnelligkeit der Kugel wird um fünf bis sechs Prozent vermindert.

— **Unfreiwilliger Humor.** Man schreibt der Frankf. Ztg. aus Zürich: Zu dem Kapitel des unfreiwilligen Humors liefert das Tageblatt der Stadt Zürich vom 26. v. Mts. einen Beitrag, indem ein Schlauchhändler mit folgender Annonce die Aufmerksamkeit auf sein Geschäft zu lenken versucht: Zeppelins Luftschiff ist verbrannt, weil Zeppelin sich nicht genug mit Schläuchen zum Spritzen versehen hatte, daher mache sich alles auf und kaufe Schläuche für jeden Zweck, bevor die Not ausbricht bei Schlauchhändler X. X. Ein simples Komma hätte die fatale Lesart verhindert.

Briefkasten der Redaktion.

K. hier. Die Mitteleuropäische Zeit wurde 1890 vom Eisenbahnverein, dann im Postverkehr und durch Reichsgesetz vom 12. März am 1. April 1893 auch für das bürgerliche Leben im Deutschen Reiche eingeführt. Die M. E. Z. gilt für Deutschland, Luxemburg, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Italien, Bosnien, Serbien, westl. Türkei, Dänemark, Schweden und Norwegen. Gegenüber der Ortszeit geht die M. E. Z. an der deutschen Ostgrenze um 31 Minuten nach, an der Westgrenze um 36 Minuten vor.

Spielplan des Düsseldorfer Stadttheaters.

Sonntag, 6. September, abends 7 Uhr: „Tiefland."
Montag, 7. September, abends 7½ Uhr: „Lohengrin."
Dienstag, 8. September abends 7½ Uhr: „Die Königin von Saba."
Mittwoch, 9. September, abends 7½ Uhr: „Das Nachtlager in Granada." „Die Maienkönigin."
Donnerstag, 10. September, abends 7½ Uhr: „König Richard II."
Freitag, 11. September, abends 7½ Uhr: „Das Heimchen am Herd."
Samstag, 12. September, abends 7½ Uhr: „König Heinrich IV." 1. Teil.
Sonntag, 13. September, abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana." „Der Bajazzo."

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1,– bis 8,50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

„Wirtschaftliche Veranlagung" ist das Kennzeichen praktischer Hausfrauen! Es genügt heute nicht mehr zu wissen, wie eine Speise oder ein Gericht zubereitet wird, sondern vor allem, wie diese am besten und gleichzeitig am billigsten hergestellt werden können. So z. B. verwenden praktische Hausfrauen schon lange als hervorragenden Ersatz für Meierei-Butter die bekannten erstklassigen Margarine-Marken **„Siegerin"** und **„Mohra"** und sparen dabei viel Geld. Beide Marken sind von bester Naturbutter im Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden und sind jedenfalls sogenannter Land- oder Bauernbutter bei weitem vorzuziehen.

Bramsche. Die hier seit etwa 10 Jahren bestehende Fachschule für Weberei ist im vorigen Jahre durch einen Aufbau wesentlich erweitert worden und sind die dadurch gewonnenen Räume mit den modernsten Maschinen und Lehrmitteln ausgestattet, so daß die Anstalt nunmehr in doch höherem Grade als früher geeignet ist, den Besuchern derselben die umfassendsten Kenntnisse in Theorie und Praxis der Weberei zu vermitteln. Da das Schulgeld mäßig ist und die Wohnungsverhältnisse hier billig sind und außerdem zur Unterstützung bedürftiger Schüler ein Stipendienfonds vorhanden ist, so bietet die Schule auch Minderbemittelten Gelegenheit, sich die heute mehr als je notwendigen Fachkenntnisse anzueignen. Prospekte und Berichte werden von der Anstalt kostenfrei versandt.

Franzosen über die Kaisermanöver.

Der französische Oberstleutnant Rousset gibt im ‚Gaulois' einen eigenartigen Bericht über die Kaisermanöver bei Metz. Er zeigt von neuem, daß ein Franzose selbst beim besten Willen zur Objektivität in der Beobachtung deutscher Verhältnisse eben doch immer Franzose und darum in gewissen Vorurteilen befangen bleibt. Dazu gehört z. B. die Vorstellung, daß der deutsche Kaiser sich in einem fortwährenden Zustande der Angst vor Anarchisten oder irgendwelchen anderen Gefahren befindet. Aus diesem Vorurteil heraus fällt es Herrn Rousset sehr auf, wie vollkommen ruhig sich der Kaiser offenbar in der Mitte seiner Offizier fühle. Er sieht ihn und die Kaiserin bei der Besichtigung der neuen Modelle für Feldküchen; ohne alles Polizei-Aufgebot, ohne Gefolge, ohne besondere Vorsichtsmaßregeln. Die Absperrungen sind mäßig und nicht besonders streng. Nach Beendigung der Besichtigung besteigt der Kaiser mit einem Adjutanten ein Automobil und macht dann ohne weitere Begleitung eine Spazierfahrt auf den Schlachtfeldern. Dann wieder sieht er den Kaiser beim Verlassen des Bahnsteiges, ganz allein, nur etwas abseits, sein Pferd besteigen, wobei ihm sein Leibjäger behilflich ist. Im übrigen sind die Bemerkung, die er über den Kaiser macht, keineswegs unfreundlicher Natur. Er hebt mit Anerkennung hervor, daß der Kaiser offenbar ganz und gar im Soldatenberufe lebt und das Heer als eigenste Angelegenheit ansieht. Es fällt ihm ferner ganz besonders das Wohlwollen auf, mit dem der Kaiser auch die französische Bevölkerung des Reichslandes behandelt, und er muß gestehen, daß dies Verhalten vielleicht kein schlechtes Mittel zur Beförderung der Germanisation ist. Wenn den Reichsländern die Gleichstellung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten gewährt wird, bekennt der französische Offizier, „so würden sie sich zufrieden erklären — wenigstens für den Augenblick." Was nun unser Heer selbst betrifft, so entlockt ihm der Anblick der in Parade stehenden deutschen Truppen Ausdrücke aufrichtiger Bewunderung. „Ich weiß nicht, ob es in Europa ein Heer gibt, das hinsichtlich der äußeren Erscheinung mit dem deutschen Heere wetteifern könnte." Der Glanz und die Mannigfaltigkeit der Uniformen, die Gediegenheiten der Ausstattung, die Pünktlichkeit und Genauigkeit der Bewegungen entzücken ihn. Wenn hier und da ein Tambourmajor die Beine gar zu ostensibel „schmeißt", so findet Rousset darin keinen rechten Stoff zum Lachen, denn er empfindet als echter Soldat darin ein „Sentiment de la cocarde", das er zu schätzen weiß. Nicht, daß alles bei uns etwa seinem Geschmacke entspräche; aber er bemerkt ganz verständig, vor Ueberlieferungen müsse man eben Achtung haben und sie anerkennen. Dabei scheint ihm jedoch nicht, daß das deutsche Heer, wie er es in Metz in Parade sah, dem französischen als überlegen zu bezeichnen wäre. Den Preis des Tages verleiht er der Artillerie, am schlechtesten schneidet in seinem Urteil die Kavallerie ab, die er viel zu glänzend ausgeputzt und daher weithin sichtbar, auch minder gut beritten als die französische findet. Rousset meint nun freilich, das Bild, das das deutsche Heer in der Parade bietet, müsse mit einiger Vorsicht behandelt werden. „Der deutsche Soldat, der für gewöhnlich schmutzig und schlecht gehalten ist, macht sich für die Parade heraus wie eine Raupe, die zum Schmetterling wird, und erscheint dann untadelhaft." Daß das nicht stimmt, weiß jedes Kind in Deutschland. Selbst in der ärmlichen deutschen Garnison macht kein Soldat einen so unsauberen und schlechtgehaltenen Eindruck, wie das bei dem französischen Soldaten die Regel ist.

Einen tiefen Eindruck hat die Kaiserparade auch auf den Vertreter des Pariser ‚Journal' gemacht. Er schreibt: „Als die ersten schwarzen Helmbüsche sichtbar wurden, legte Kaiser Wilhelm seinen Kommandostab in die Hand des Marschalls Haeseler, der noch immer in so auffälliger Weise dem verstorbenen Minister Thier ähnlich sieht. Dann zog er den Säbel aus der Scheide und präsentierte wie ein einfacher Oberst der Kaiserin und den Königen sein Regiment mit einem Jünglingsfeuer, das bei den Deutschen Enthusiasmus entfesselte, bei uns Franzosen aber ein Gefühl der Traurigkeit hervorrief. Man kann sagen, was man will, dieser Kaiser ist ein bewunderungswürdiger Offizier! Und als er sich beim Gruß mit dem Degen vor den Damen und den alten Generalen verneigte, haben wir anderen — mag man sich über uns als Träumer immerhin lustig machen! — darin das Symbol eines Vaterlandes und die erhabene Huldigung erblickt, die der Manneszucht, der „lebendigen Kraft der Armeen", wie unser französisches Reglement sich ausdrückt, dargebracht wurde. . . . Das sind nicht mehr Soldaten, die manövrieren, nicht mehr Mannschaften, die blind gehorchen — nein, es ist ein ganzes Land, das hier vorüberzieht: ein an Wunder grenzender Anblick! Mag man lateinisches oder germanisches Blut in den Adern haben, gleichviel: man muß es laut bekennen, und wäre es auch nur aus Verehrung für die Schönheit der Dinge!

Ein anderer französischer Offizier schreibt nicht weniger lebhaft im ‚Eclair': „Ueber dem Schauspiel, das ich soeben gesehen habe, liegt eine Atmosphäre von Disziplin, Methode, Organisationsgeist, verbunden mit einer Liebe für militärische Dinge, die bis zu religiöser Verehrung getrieben ist . . . Die geschlossene Harmonie der Haltung, das Ebenmaß der Wendungen, der Rhythmus in allen Bewegungen hinterlassen in mir den Eindruck einer Art von großartiger militärischer Sinfonie, deren Aufführung vom Kaiser geleitet wurde. Sein Marschallstab erschien mir in seiner Hand wie der Taktstock eines Orchesterdirigenten . . . Mit gepreßtem Herzen denke ich daran, daß unsere Offiziere und unsere Soldaten noch wunderbarere Virtuosen sind, als diese deutschen Automatenpuppen, Virtuosen, mit denen sich ein noch viel schöneres Konzert aufführen ließe. Aber wie ließe sich ein solches Konzert veranstalten bei der Mitwirkung der erbärmlichen Komödianten, aus denen sich die mißtönende Kapelle zusammensetzt, worin unter dem schlappen und ohnmächtigen Taktstock des Fanfarenmeisters Fallieres ein Picquart das Klavier spielt, ein Pichon die große Pauke schlägt und ein Clemenceau das englische Horn bläst! Ah! Welche Lehre hat uns Kaiser Wilhelm auf dem Manöverfelde von Frescaty erteilt! Dieser Staatschef und gleichzeitig Armeechef, dieser Souverän, der — man fühlt es deutlich — von seinen Truppen angebetet wird, und der selbst in sie verliebt ist, dieser Kaiser hoch zu Roß, gestiefelt, behelmt und gespornt, — welche beherzigenswerte Erscheinung! Da haben wir wahrhaftig, und zwar nicht in Gestalt einer abstrakten Utopie, sondern in Fleisch und Blut verkörpert, die lebendige Synthese der „Nation in Waffen" vor Augen! Und in Gegenwart eines so greifbaren Symbols, wie sollte man sich nicht die moralische Begeisterung erklären, die ich seit achtundvierzig Stunden im 16. deutschen Armeekorps miterlebte? Das sind die melancholischen Gedanken, denen ich nachhänge in dem Moment, wo ich mich hastig von dem Manöverfelde entferne, auf dem es mir zu meinem Schmerze beschieden war, wider meinen Willen den mächtigen Eindruck der deutschen Stärke zu empfinden . . . Ich kann es nicht vergessen, daß diese Lehre mir auf lothringischer Erde zuteil werden mußte, hier zwei Schritt weit von jener Grenze, jenseits derer ich so lange Zeit hindurch, den Säbel in der Faust, auf Wache gestanden habe! . . ."

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. September.
(Schutzengelfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

6, 1/28 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

1/27, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.
In der Bauerschaft Mussum ist Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Hospital.)
1/28 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/29 Uhr Sakramentshochamt; **abends** 1/29 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Exerzitien

für Frauen und Jungfrauen
in der Töchterschule zu Bocholt

vom 7. September abends bis zum 11. September morgens.

Anmeldungen bei den Ehrw. Schwestern in der Töchterschule.

Kevelaer-Fußprozession.

Mittwoch, 9. Septembre, 8 1/2 Uhr,
in der St. Georgius-Pfarrkirche:

Hl. Messe

mit deutschem Volksgesang.

Die Pilger, sowie alle Verehrer der allerseligsten Jungfrau werden freundl. dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Marien-Jungfrauenkongregation St. Georg.

Sonntag nachmittag, 1/23 Uhr:

Gesangstunde.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 6. September.
(Schutzengelfest.)

6 Uhr erste hl. Messe.
1/27 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 1/23 Uhr Todesangstbruderschaft und Predigt.

Die Jugendlichen 1/25 Uhr bei Rössing.

Papstfeier in Rhede.

Sonntag, **6. September,** mittags **12 Uhr pünktlich,** im Hengstermann'schen Saale: Besprechung einer **allgemeinen Papstfeier,** bezw. Wahl des vorbereitenden Komitees.

Um regen Besuch bittet

Molkenbur, Pfarrer.

Evang. Kirchengemeinde Bocholt.

Am nächsten Sonntag findet der Gottesdienst nachmittags 2 Uhr statt.

Das Presbyterium:
Quade, Pfarrer.

Die Gesamtarbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Barlo sollen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Inspektion und bei der Bahnmeisterei Bocholt II zur Einsichtnahme aus, erstere können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Bareinsendung von 1,00 Mk von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 16. September 1908, vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Inspektion einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Eisenbahnbetriebsinspektion Coesfeld.

Obstversteigerung.

Am Samstag, 12. Sept. d. J., wird die Obstnutzung auf der Provinzialstraße von Hamminkeln nach Wertherbruch an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Verkauf beginnt **um 10 Uhr vormittags** bei Nummerstein 7,5 zu Hamminkeln und wird in der Richtung auf Wertherbruch zu fortgesetzt.

Cleve, den 1. September 1908.

Das Landesbauamt.

Eine Wohnung

von 3—5 Räumen, am Ravarditor gelegen, zum 1. Okt. **zu vermieten.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Preussische Webelehranstalt

Bramsche bei Osnabrück.

Fachschule für Leinen- und Baumwollweberei. Theoretischer und praktischer Unterricht. Beg. der neuen Kurse 15. Okt. Prosp. frei. **Der Direktor.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jean Strick zu Bocholt ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den

21. September 1908,
vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Neuplatz — bestimmt.

Bocholt, den 24. August 1908.

Königliches Amtsgericht.

Verpachtung.

Von den zu den Gütern **Efing in Hemden** gehörigen Parzellen sollen mehrere einzeln verpachtet werden und wollen Reflektanten sich bei der unterzeichneten Rentei melden.

Bocholt, 31. August 1908.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Heugras-Verkauf

im

Anholt'schen Bruch

(ca. 130 Hektar, Gemeinde Gendringen)

am

Mittwoch, 9. September,
vormittags 9 Uhr,

in der Gastwirtschaft Huyink zu Anholt.

Anholt, den 28. August 1908.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Heugras-Verkauf.

Donnerstag, den 10. September,
vormittags 9 Uhr,

in der Gastwirtschaft Huyink hierselbst:

Verkauf von Heugras

in den Hohenhorster Weiden,	ca. 70	**Morgen,**
„ „ **Gohrweihern,**	„ 10	„
im Hagen,	„ 60	„
„ **Schlüserfeld,**	„ 25	„
„ **Terlindenfeld,**	„ 10	„

Anholt, den 28. August 1908.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Genossenschaft zur Regulierung der Bocholter Aa von Krechting bis zum Eisenbahndamm in Bocholt werden zu einer

General-Versammlung

auf Donnerstag, den 24. Sept. d. J., nachm. 3 Uhr,

im Temming'schen Lokale in Bocholt hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes.
2. Festsetzung der dem Vorsteher zu gewährenden Entschädigung.
3. Anbringung von Stauwehren im Pleystrang.
4. Ausscheiden der besonders regulierten Flußstrecke von der Königsmühle bis zum Eisenbahndamm in Bocholt.

Rhede, den 24. August 1908.

Der Genossenschafts-Vorsteher:
Vredo, Amtmann.

Vertretung

in Garnen aus ostindischer Baumwolle

von einem gut eingeführten Vertreter für **Süddeutschland** gesucht.

Offerten unter **S. L. 4423** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**



Eine wahre Freude der Hausfrau ist Großstadtseife mit dem Schmied
Größte Auswahl in
Prämien auf Sammelbons
Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen

1000 Mark

3 Zimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer in Eichen, **Küche,** pitsch pine oder Eichen gestr.

Verlobten
schafft das schönste Heim die Möbel-Fabrik

10% **A. W. Hüllen, Dortmund.** **10%**

300 Musterzimmer.
Lieferung kompl. Aussteuern und Innenausbauten.
Kataloge gratis und franko.

Wegen Ueberfüllung des sehr grossen Lagers bis 1. September cr. 10 % Rabatt.

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf



MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ



Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in **Bocholt** bei: **J. & F. Biergans, Wwe. J. Valk,** Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), **Carl Wink,** Osterstr., **Jos. Neyenhaus** und **J. & A. Temming,** — in **Rhede** bei **Jos. Gebbing.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatl. geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- u. Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftl. Praxis verlangt, dageg. eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- u. Renteistellen Personen mit gut. Handschrift, Bürobeamte etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost u. Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichtsv. Carriere. Wintersemester 1907/08 üb. 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken.

Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Patent-Bureau

Johannes Schröder,
Münster i. W. Staufenstr. 13.
Telephon 1329.

Sparsame Hausfrauen

kaufen ihre Ware nur in der

Lebensmittelhandlung „Fortuna",

Niederbruchstraße 22,
oder im

Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix",

Ravardistraße 9,

wo sie nur **prima Ware** zu **billigsten Preisen** bekommen.

Trotzdem erhält jeder Käufer bei Bareinkauf von Margarine ein Extra-Geschenk.

Täglich frische Ware.

Weinhandlung

Franz Behnen,

Bocholt,
Osterstr. 60. Telephon Nr. 825.

Moselweine	Mk. 0,80 bis	Mk. 1,50.
Rheinweine	Mk. 1,00 bis	Mk. 1,50.
Ingelheimer (rot)		Mk. 1,10.
Bordeaux	Mk. 1,00 bis	Mk. 1,50.
Malaga, old superior,		Mk. 1,80.
Madeira, best quality,		Mk. 2,00.
Portwein, very old fine,		Mk. 2,00.
Sherry, old,		Mk. 1,80.
Marsala, gold,		Mk. 1,60.
Lacrimae Christi, Orig.-Etik.,		Mk. 2,00.
Macon 1894 er		Mk. 2,75
Franz. Kognak	Mk. 4,00 bis	Mk. 7,00.
Deutsch. Kognak	Mk. 2,00 bis	Mk. 5,00.

Leere Flaschen von Weinen, bei mir gekauft, werden für 10 Pfg. zurückgenommen.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung

Unentbehrlich f. jeden Bruchleidenden.



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.
Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.
Alleiniger Verkauf:
Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Habe im Hause des Herrn **Dönnebrink, Eintrachtstraße,** eine

Schuhmacherei

eingerichtet und empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend angelegentlichst.

Anfertigung nach Mass.
Reparaturen schnellstens und billigst.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Anton Klein-Vehne.



Kinderwagen, Sportwagen,
Verstellbare Sitz- u. Liegewagen
(mit und ohne Verdeck)
in **allen Preislagen stets** in **grosser Auswahl vorrätig.**



Gerh. Rütter,

Ostermarkt 44. **Ostermarkt 44.**

Nach auswärts illustrierter Katalog gratis und franko.

Kapital

Mk. 6500.— auf zweite, aber gute, sichere Hypothek von pünktlichem Zinszahler für gleich oder später gesucht. Offerten unter **„A. 27"** an die Expedition d. Bl.

1400 Mark

als 1. Hypothek auf ein Grundstück zum 1. Okt. cr. zu leihen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Das Allerbeste ist Dalli-Seifenpulver

Ein Motor-Fahrrad, gebrauchte Fahrräder, ein Kartoffelschnelldämpfer, und eine kleine Chaise,

für Pony passend, sehr billig zu verkaufen bei

X. Stenner,
Dingden.

Heinrich Terstegge
Bocholt
Osterstraße Nr. 62.
Wohnungs-Einrichtungen solidester Ausführung.
Teppiche, Gardinen, Dekoration
30 Musterzimmer!
Feinste Referenzen!

Feine **Künstler-Postkarten,** anerk. größt. Ausw., täglich Neuheiten.
H. Wonner, Osterst. 12.

Rheinwein.
Mk. 14 — Nachnahme.

6 Fl. Laubenheimer
6 Fl. Niersteiner
in bester reeller Qualität
* * * * * inklusive franko.

Otto Müller, Karlsruhe i. B.
Zirkel 11 und 11a.
Feinste Referenzen.
Lieferant von Anstalten und Garnison-Lazarett.
Preisliste.



Mill-Opera
die vollkommenste Sing-, Musizier- und Sprechmaschine. Kataloge gratis
Bequemste Ratenzahlung
Otto Jacob, sen. Berlin, 101 Friedenstr. 9

Mehrere Wohnungen
sofort zu vermieten.
H. Philipps.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint.** Alles dieses erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pfg. bei:
Geschwister Höpfner und **Franz Schöll.**
In **Rhede** bei Apotheker **Starting**

? Immer u. immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Haarwasser Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus** à Fl. 75 Pf., 1,50 und 3,— Mk., allein echt mit „Wendelsteiner Kirchen".
Alpina-Seife à Mk. 0,50, Alpina-Milch à Mk. 1,50, Brennessel-Haaröl Mk. 0,50, Pomade Mk. 1,—, Alpenblumensommersprossen-Crême Mk. 2,—.
Pulcherol gibt lebendige Farbe und reinen, gesunden Teint. Hautpflege- und Schönheitscrême à Mk. 1,—.
In Apotheken, Drogerien u. Parfümerien, Kaiser-Drogerie **Geschwister Höpfner, Gebr. Steiner.**

Ratten,
Mäuse vernichtet radikal „Ackerlon" à 50 Pfg. u. Mk. bei **Gebr. Steiner,** Drog.

Lederwaren:
Portemonnaies Brieftaschen, Zigarren-Etuis
neu eingetroffen.
Nur gute Qualit.
H. Wonner
Osterstr. 12.

Kath. Gesellen-Verein
BOCHOLT.

Sonntag, den 6. September, abends 8 Uhr:

Abschiedsfeier

zu Ehren unseres scheidenden Herrn Präses.

Hierzu laden wir **sämtliche Ehrenmitglieder, Meister** und **Gesellen** mit der Bitte um **zahlreiches Erscheinen** freundl. ein.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Rhede.
Sonntag, den 6. September:
Gemeinschaftliche hl. Kommunion
während der hl. Messe um 6½ Uhr.
Nachm. 4 Uhr: **Andacht.**
5 Uhr: **Festversammlung**
bei **Hengstermann.**
Sämtliche Ehrenmitglieder und Mitglieder laden wir hiermit frdl. ein. **Der Vorstand.**

Postunterbeamten-Verein
Deutscher Adler
zu Bocholt.

Aus Anlass unseres 6. Stiftungsfestes
findet am **Sonntag, 6. September,** im Saale des Herrn **Otto Weiss — Kronenburg —** ein
FESTBALL
statt.
Anfang nachmittags 5 Uhr.
Hierzu werden die Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Entree für Fremde a Person 50 Pfg.
Es ladet ein **der Vorstand.**

Restaurant H. Gödde, Neutor.
Sonntag, den 6. September:
Grosses Instrumental- u. Vokal-
Konzert.
Matinee.
Von 11 bis 1 Uhr. Anfang nachmittags 4 Uhr.
Eintritt frei. Eintritt frei
Es ladet freundlichst ein
H. Gödde.

Näh- u. Zuschneide-Schule
für Damen- und Kinder-Garderobe.
Gewissenhafte Ausbildung im Schnittzeichnen und Zuschneiden sämtlicher Garderobestücke; für Private u. Schneiderinnen in Halbtagskursen.
Beginn 15. September.
Anmeldungen zu jeder Zeit.
Anfertigung einfacher und eleganter Kostumes nach Wiener und Pariser Moden.
Frau Nockmann, Kreuzstraße 28, 1. Etage.

SCHLUSS
der Erneuerung zur III. Klasse bei Verlust des Anrechts
Samstag, den 5. d. Mts.
Es sind noch einige Lose der Siebengebirgs-Geld-Lotterie (Ziehung am 16. September) zu haben, ½ zu Mk. 2, ¼ zu Mk. 4.
Bocholt. Diepenbrock, Königl. Lotterie-Einnehmer.

1883 **25** 1908

Unserm verehrten Arbeitgeber
Herrn Eduard Westerhoff
und Frau
Antoinette geb. **Elsinghorst**
zur heutigen Feier der
Silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Nun sind vergangen fünfundzwanzig Jahre,
Seit ihr dereinst der Liebe trauten Bund
Geschlossen habt am strahlenden Altare
Für alle Zeit mit Herz und Hand und Mund.

Und manches, was ihr einst von Gott erflehtet,
Der Herr der Welten hat es euch gewährt,
Und wie ihr stets um seine Gnad' gebetet,
So sei sein Schutz euch immerdar beschert.

Und mögen dann des Lebens Stürme wehen,
Ihr stehet treulich fest und wanket nicht,
Denn euer Bund wird siegesgewiß bestehen,
Bis daß dereinst euch winkt des Himmels Licht.

Dann möge Gott auch gnädig euch vergelten
Was alles noch in unserm Schuldbuch steht,
Die Rechnung zahle dann der Herr der Welten
Mit einem Lohn, der nimmermehr vergeht.

Euch sei Gesundheit immerdar beschieden,
Euch lächle stets des Glückes Sonnenschein,
Bei heiterm Sinn und süßem Herzensfrieden
Mög' euch vereint manch' frohes Jahr erfreu'n.

Wir aber wollen immerdar erstreben,
Was euch und uns zum Heil gereichen mag
Und hoffen, daß ihr fröhlich mögt erleben
Im trauten Glück den goldnen Jubeltag.

Bocholt, den 5. September 1908.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Gebr. Westerhoff.

Christliches Gewerkschaftskartell Bocholts.
Sonntag, den 6. September,
nachmittags 5 Uhr,
findet im **großen Saale** des **Arbeitervereins (Waisenhausstraße)** eine
allgemeine Mitgliederversammlung
der christlichen Gewerkschaften Bocholts statt.

Tagesordnung:
Vortrag des Stadtverordneten Peter Schlack (Mülheim a. Rh.) über Konsumvereine.
Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder nebst ihren Frauen sowie auch die Arbeiterinnen freundlichst eingeladen.
Das Kartell.

Männer-Gesangverein Sängerbund
BOCHOLT.
Leitung: **Th. Lötz.**

Sonntag, den 6. Sept., nachm. 5 Uhr:
Oeffentliche
General-Probe
im Saale „Zum rossen Kurfürsten" (Gebbing)
für den
Gesangwettstreit in Düsseldorf.

Aufgegebener 3 Wochen-Chor: „Ausfahrt" . . . von Hirsch.
Selbstgewählte Chöre:
„Rheinische Brautfahrt" . . . „ Allrich.
„Sandmännchen" . . . . . „ Schmid.
„Nachtzauber" . . . . . „ Storch.
„Unterm Lindenbaum . . . „ Sturm.
„Andreas Hofer . . . . . „ Rebbert.

Eintritt im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Vorverkauf: In den Buchhandlungen Yalk und Wissing und bei den Mitgliedern.



Das Phänomobil
ist ein Idealkraftfahrzeug für Aerzte, Geschäftsleute, Private, **in seinen Leistungen von keinem anderen Fabrikat erreicht.**
Es besitzt die beste Federung, 2 D.-R.-P., den besten Zweizylinder, Motor 6—7 PS., erstklassiges Material und Ausstattung, ist im Betrieb garantiert, 40—50 % billiger wie jeder 4rädrige Wagen. Wird 2- und 3—4sitzig sowie als Geschäftswagen für 300 kg Last geliefert. Prospekte und Kataloge gratis. Probefahrt nach Vereinbarung.
Nicht zu verwechseln mit ähnlichen, aber weit weniger leistungsfähigen Dreirädwagen.
Karl Günter jr., Düsseldorf, Kaiserstr. 8,
General-Vertretung für Reg.-Bez. Düsseldorf und oberes Westfalen.
Große Reparaturwerkstatt. Zubehör.

Bocholter Fussballklub 1900.
Am Mittwoch, dem 9. September, abends 8½ Uhr,
findet im **Hotel zur Post** die
Herbst-General-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1) Ballotage.
2) Rechnungslage.
3) Entlastung des Vorstandes.
4) Neuwahl des Vorstandes.
5) Statuten-Aenderung.
6) Stiftungsfest.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe für Bocholt u. Umgegend.
Sonntag, 6. September, vorm. 11¼ Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokale **Zum grossen Kurfürsten.**
Der Vorstand.
10½ Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorsitzende.

Marine-Verein.
Heute (Samstag) abend, 9 Uhr:
Monats-Versammlung.
Pünktliches Erscheinen sämtl. Mitglieder ist wegen des in kurzer Zeit in Aussicht genommenen Stiftungsfestes unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Wer baut
verlange gratis Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann G. m. b. H.
Düsseldorf.

Kellerei Eintracht,
Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis	M. 2.00
Rheinweine	M. 1.00 bis	M. 4.50
do. rot (Obering. Spätrot)		M. 1.60
Ahrwein (Walporzheimer)		M. 1.50
Bordeaux		M. 1.20
Burgunder		M. 2.60
Malaga		M. 1.50
Madeira		M. 2.50
Portwein		M. 2.50
Sherry		M. 2.50
Cognac vieux		M. 3.00
Franz. Champagner ½ Fl.		M. 4.00
do. ½ „		M. 2.30

pr. ½ Fl. mit Glas.

n Deutschland auf Flaschen gefüllt).
Preise für Champagner incl. Steuer).
Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pfg. in Zahlung genommen.

Oberwohnung,
bestehend aus 5—6 Räumen, 2 Kellern und Waschküche, zum 1. Oktober zu vermieten.
Daselbst eine **hochelegante**
Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
Schwartzstraße 20.

Wir suchen
2 bess. Wohnungen
möglichst mit Garten in der Nähe des Bahnhofs oder des Ostertores pr. bald zu mieten.
Victor und Carl Wegmann, Rhede.

Gesucht zum 1. Oktober ein **möbl.**
Zimmer
mit Morgenkaffee. Offerten u. **K. 50** an die Expedition d. Bl.

Für Liebhaber!
2 schöne
Goldfinken
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe:
Sofa, Bettladen mit Matratzen, Oefen, Glas-, Küchenschrank, Tische, Kochherd 2c.
Hagestrasse 14.

Eine kleine, sehr gut erhaltene
Hobelbank
billig zu verkaufen.
Th. Spitthoff, Modelltischlerei.

Junge, jagdbare
Frettchen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.